

Die vorliegenden Reisen sollen dazu dienen, Lerninhalte nach der Idee von Carolina Sonnenschein durch die Fantasie der Schüler*innen auf kreative Weise zu wiederholen und letztendlich zu festigen.

Heutzutage wird erwartet, dass Lerninhalte möglichst kreativ und mit einer angemessenen Methodenvielfalt vermittelt werden, damit zum einen die Aufmerksamkeit der Schüler*innen nicht nachlässt und zum anderen auch möglichst alle verschiedenen Lerntypen (auditiv, visuell, taktil, ...) angesprochen werden. Auch soll im Sinne der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit möglichst viel Wissen in möglichst kurzer Zeit vermittelt werden. Dies hat zur Folge, dass sowohl Schüler*innen als auch mittlerweile immer mehr Lehrkräfte geneigt sind, immer nur bis zur nächsten Lernkontrolle zu denken.

Hinzu kommt, dass es in der schnelllebigen und reizüberfluteten Zeit, in der wir alle heutzutage leben, an Ruhepolen und Momenten der Entschleunigung fehlt – sowohl für die Schüler*innen als auch für die Lehrkraft.

Gerade im Religionsunterricht, jedoch auch verstärkt in anderen Fächern, sollten daher immer wieder Möglichkeiten geschaffen werden, die Ruhe und Besinnung bringen, ohne dabei den Lehrauftrag und die Lehrpläne aus den Augen zu verlieren. Hierfür sollen diese Fantasiereisen Hilfestellung leisten, indem sie für die in dieser Methode aktiven Kolleg*innen eine Grundlage bieten und für Unerfahrene einen Anreiz sind, um diese Methode einfach auszuprobieren und anzunehmen.

Didaktische Hinweise zur Methode

Fantasieereisen benötigen eine gewisse vertraute und ruhige Atmosphäre. Hinzu kommt eine möglichst angenehme Sitz- oder Liegeposition. Nicht alle Schulen und Klassenräume bieten eine Möglichkeit, hier aus dem Vollen zu schöpfen. Jedoch hat es sich meiner Erfahrung nach bewährt, wenn die Lernenden auf ihren Stühlen sitzend die Füße parallel auf den Boden stellen und den Kopf auf den Armen platzieren, die verschränkt auf dem Tisch liegen. Je nach Bedarf und Wetterlage ist es auch möglich, eine Jacke, ein Sweatshirt oder etwas Ähnliches zwischen Arme und Gesicht zu legen. Natürlich ist es auch möglich, dass die Schüler*innen aufrecht sitzen, wenn das dem Naturell Ihrer Lernenden entgegenkommt.

Vorab sollten Sie den Schüler*innen in einem Gespräch vermitteln, dass es bei der Übung darauf ankommt, sich komplett auf sich selbst und das von Ihnen Gesprochene zu konzentrieren. Alle sollten versuchen, weitere Geräusche auszublenden. Dies bedarf einiger Übung und Erfahrung mit der Methode, wird aber in der Regel schnell sehr gut angenommen.

Selbstverständlich kann man nicht jeden Tag oder jede Stunde gleich gut einer Fantasiereise folgen. Dies kann ganz verschiedene Gründe haben, die man dann auch meist nicht einfach abschalten kann. Unkonzentrierte Schüler*innen sollten trotzdem still sein und einfach ihren eigenen Gedanken nachhängen. Vielleicht schaffen sie ja auch einen späteren Wiedereinstieg. Ihren Mitschüler*innen sollten sie jedoch in jedem Fall durch absolute Ruhe die Chance lassen, der Reise in entspannter Atmosphäre zu folgen.

Im Anschluss an eine Fantasiereise ist es wichtig, das Erlebte aufzufangen. Dies kann durch eine der konkreten didaktischen Anregungen erfolgen, die jede Fantasiereise kurz ergänzen, oder durch ein gemeinsames Klassengespräch.

Bitte achten Sie hierbei unbedingt darauf, dass Ihre Lernenden freundlich miteinander umgehen.

Das Wichtigste ist in jedem Fall, dass Sie und Ihre Lerngruppe sich bei der Durchführung wohlfühlen.

**Download
zur Ansicht**

Hinführen und Rückholen

Für das Hinführen und Rückholen empfehle ich Ihnen, stets die gleiche „Geschichte“ zu wählen. Dies macht es einfacher, sowohl für Sie als auch für Ihre Lerngruppe. Ein ritualisierter Einstieg kann den Schüler*innen den Weg zur eigentlichen Fantasiereise leichter machen und auch eine ruhigere Atmosphäre in der Klasse ermöglichen.

Es ist empfehlenswert, sich eine kleine Geschichte auszudenken, welche die räumliche Situation der Schule miteinbezieht. Bitte denken Sie daran, alle störenden Gegenstände wegräumen zu lassen. Mäppchen usw. haben während der Reise auf dem Tisch nichts zu suchen. Sie sollten einen möglichst reizfreien Tisch gestalten.

Beispielsweise könnte ein Einstieg dann so aussehen:

„Setzt euch entspannt in die bekannte Position. Die Beine und Füße sind parallel. Die Arme und den Kopf könnt ihr auf dem Tisch ablegen. Wer möchte, kann seine Jacke oder seinen Pulli als eine Art Kissen nehmen. Die Brillenträger und Brillenträgerinnen legen bitte ihre Brille neben sich.
Achtet nun auf euren Atem. Jeder und jede für sich.
Du spürst, wie die Atemluft in deinen Körper reinfließt, deine Lunge füllt und langsam wieder hinausströmt.
Der Atem füllt deine Lunge, der Brustkorb hebt sich, der Bauch füllt sich auch ein wenig. Dann fließt der Atem wieder hinaus und der Brustkorb sinkt wieder. Der Bauch wird auch wieder flacher.“

Achten Sie darauf, dass Sie ein den Schüler*innen im Schnitt angemessenes Tempo wählen. Die Schüler*innen sollten beim Atmen nicht in Stress geraten. Falls Sie eine sehr divergente Gruppe haben, sollten Sie die Schüler*innen möglichst schnell zu ihrem eigenen Tempo hinführen. Vielleicht hilft es, wenn Sie dann vorab erstmal eine Weile eine Achtsamkeitsübung zum Atmen erlernen und dann erst zu Fantasiereisen wechseln.

Der Einstieg könnte so weitergehen:

„Ganz entspannt und in Ruhe stehst du in Gedanken auf und gehst zur Tür des Raumes. Du gehst hinaus, den Flur entlang und zur Tür des Schulgebäudes raus. Auf den Schulhof. Dort stehst du vor einer riesengroßen Mauer. Merkwürdig. Normalerweise ist hier keine Mauer. Neugierig gehst du ein Stück an der Mauer entlang. Die Mauer ist sehr, sehr hoch. Du hast keine Chance, darüber zu sehen. Nach einigen weiteren Metern entdeckst du eine Lücke in der Mauer. Was sich wohl dahinter verbirgt? Neugierig schaust du vorsichtig durch. Da du nicht richtig erkennen kannst, was sich hinter der Mauer verbirgt, gehst du durch die Lücke und langsam gewöhnen sich deine Augen an das Licht und die neue Umgebung. Du blinzelst ein paar Mal.“

Hier könnte dann die eigentliche Fantasiereise beginnen.

Für das Zurückholen aus der Reise empfehle ich, den gleichen Weg zu wählen.

Auf dem Rückweg könnten die Schüler*innen kurz vorm Durchschreiten der Mauer innehalten und sich über zum Beispiel über zum Beispiel

Das Rückholen könnte dann wie folgt aussehen:

„Mit einem letzten Blick über die Landschaft schlüpfst du durch die Lücke in der Mauer und gehst wieder über den Schulhof zurück zur Schultür. Du gehst den Flur zurück und betrittst wieder das Klassenzimmer. Du setzt dich auf deinen Stuhl.“

Wichtig ist nun die langsame Aktivierung der Lernenden:

„Du beginnst nun langsam, deine Füße und die Hände zu bewegen. Du streckst vorsichtig die Arme und Beine. Du raketst dich. Du fängst nun auch an, etwas zu blinzeln, und kommst wieder richtig im Hier und Jetzt an.“

Ich selbst beende diese Phase sehr gerne mit einem „Herzlich willkommen zurück hier im Klassenzimmer“.

Anschließend gebe ich meinen Lernenden einen Moment Zeit, sich wieder im Hier und Jetzt zurechtzufinden, um dann mit entsprechenden weiterführenden oder auch rein reflektierenden Aufgaben fortzufahren.

Zeit und Umwelt Jesu

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Zeit und Umwelt Jesu ist ein großes, vielfältiges Thema im Religionsunterricht. Viele neue Erkenntnisse haben das Bild der damaligen Zeit und auch das des Lebens Jesu verändert.

Das Leben war nicht gerade einfach. Natürlich nicht nur in Israel. Die Themen „Besetzung“, „Flucht“, „ Hoffnungslosigkeit“ und auch „Götzen“ können auch auf das heutige Leben leicht übertragen werden.

Umso wichtiger ist es, ein möglichst realistisches Bild der damaligen Zeit zu vermitteln. So können Parallelen, aber auch Unterschiede diskutiert werden, um dadurch ein Verständnis für andere Kulturen und Zufriedenheit mit dem, was man hat, aufzubauen.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie hast du dich auf deiner Reise gefühlt? Gab es besondere Momente für dich? Was war besonders schön und was hat dir nicht gefallen?
- Was würde wohl der Esel aus der Geschichte über diesen Tag erzählen?
- Versetze dich in die Zeit der Geschichte. Welchen Beruf hättest du damals gerne ausgeübt? Warum?

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Male eine Situation aus deiner Reise. Begründe, warum du dir diese Szene ausgesucht hast.
- Male ein typisches Bild aus der damaligen Zeit und ergänze es mit möglichst vielen Details (Personen und Tieren).

Fantasiereise: Zeit und Umwelt Jesu

Du spürst, wie dich die Sonne am Himmel wärmt. Ihre Strahlen streicheln über deine Haut. Es fühlt sich an, als würde sie dich in eine wärmende Decke aus Sonnenstrahlen einhüllen. So wie du dich manchmal in deine Bettdecke kuschelst.

Eingehüllt in diese Decke aus Sonnenstrahlen spazierst du durch eine Landschaft.

Eine Landschaft mit vielen kleinen und ein paar größeren Hügeln. Es ist eine trockene Landschaft. Teilweise sogar sehr sandig und staubig.

Aber es gibt auch immer wieder Stellen, an denen Gras wächst.

An einer dieser mit Gras bewachsenen Stellen entdeckst du einen

Schäfer, der auf seine Schafe aufpasst.

Ein Hütehund hilft ihm dabei und leistet ihm Gesellschaft.

Es ist eine kleine Herde.

In Gedanken zählst du die Schafe.

Es sind auch ein paar Lämmer dabei.

[Pause]

Einmal in die Ferne



Er hat einen Beutel um den Körper gebunden. Immer wieder greift er hinein, holt etwas heraus und streut es in die Furchen. Die Furchen, die der erste Bauer mit den beiden Rindern und dem Pflug kurz vor ihm gezogen hat.

Er streut Samen ins Feld.

Was wohl aus dem Saatgut einmal wird?

Vielleicht werden es Bohnen? Oder Getreide? Oder Linsen? Oder vielleicht auch etwas ganz anderes?

Du beobachtest die vier auf dem Feld noch eine Weile bei ihrer Arbeit.

[Pause]

Dann siehst du dich weiter um. Du entdeckst zwei Männer, die mit langen Stöcken auf Bäume schlagen. Das ist vielleicht merkwürdig. Du siehst genauer hin. Sie schlagen tatsächlich mit den Stöcken auf die Äste der Bäume. Gespannt siehst du ihnen zu.

Nach einer Weile legen sie ihre Stöcke zur Seite und heben Tücher an, die unter den Bäumen gelegen haben.

In den Tüchern sind Oliven. Viele dunkle Oliven. Die Männer heben die Tücher so auf, dass sie die Oliven darin bis zu einem Esel tragen können.

Der Esel ist an einem Baum festgebunden. Auf seinem Rücken ist ein einfacher Sattel mit zwei hohen Rücken und links



Da entdeckst du in der Ferne auch schon, wohin sie gehen werden.
Du erkennst die hellen Gebäude einer kleinen Ortschaft.
Da sind mehrere Häuser, die aus Stein, Stroh und Lehm gebaut sind.
Deswegen sehen sie von hier aus, als wären sie weiß angestrichen.
Sie alle haben flache Dächer. Diese Dächer werden von den
Menschen viel genutzt.
Sie trocknen dort ihre Wäsche, aber auch ihr Obst und ihr Gemüse.
Sie können in den Nächten dort schlafen, wenn es in den Häusern
zu warm ist. Die Kinder können dort Brettspiele spielen. Auf einigen
Dächern siehst du Menschen. Du musst dich anstrengen, um zu
erkennen, was sie machen.
Du beobachtest sie eine Zeit lang.
Dann siehst du, wie auch die Männer mit dem Esel und den Oliven im
Dorf ankommen.

[Pause]

Langsam wird es Zeit für dich zu gehen.
Du siehst dir noch einmal das Dorf an, den Platz mit den Bäumen,
wo die Männer vorhin die reifen Oliven geerntet haben.
Du siehst dir noch mal das Feld mit den Bauern und den Rindern an.
Auch sie scheinen nun mit ihrer Arbeit fertig zu sein.
Und auch der Schäfer hat bereits ein Lagerfeuer angemacht und sitzt
mit seinem Hund auf einem Stein am Rande des Feuers.
Seine Schafe liegen etwas verteilt um die beiden herum.

Die Sonne ist nun noch schwach. Sie ist längst nicht mehr so heiß
wie vorher. Bald geht sie bald unter.

Die Sonne ist nun noch schwach. Sie ist längst nicht mehr so heiß
wie vorher. Bald geht sie bald unter.

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Erzählungen berichten davon, dass Jesus besonders gerne Kinder in seinem Umfeld aufnahm, um ihnen von Gott zu erzählen.

Als zentrale Figur des Neuen Testaments und der Botschaft Gottes spielt Jesus selbstverständlich eine große Rolle im Religionsunterricht.

Wichtig ist es, die Vorstellungen der Schüler*innen aufzugreifen und sie aufzufangen.

Natürlich kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Schüler*innen die kirchlichen Vorstellungen bereits verinnerlicht haben. Es gilt, sensibel mit ihren jeweiligen kindlichen und vielleicht auch abweichenden Vorstellungen von Jesus und Gott umzugehen. Ein wichtiges Ziel des Religionsunterrichts ist es, sie eine persönliche und herzliche Bindung entwickeln zu lassen.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie hast du dich in der Menschenmenge gefühlt? Was denkst du, wie sich die Menschen damals gefühlt haben? Diskutiert gemeinsam.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Male ein Bild davon, wie du Jesus auf deiner Reise gesehen hast.
- Pflanz verschiedene Samen in Blumentöpfe ein und pflegt sie. Beobachtet, wie sie wachsen. Gibt es Unterschiede in der Schnelligkeit? Oder in der Größe?
- Stellt die Szene nach, in der Jesus den Menschen seine Geschichten erzählt, und lasst euren Lehrer*in Foto davon machen.
- Bringt Samenblumenkerne mit und lassen Sie Ihre

Fantasiereise: Jesus erzählt

Du bist in einem Dorf zur Zeit Jesu. Um dich herum sind flache Lehmhäuser. Tiere laufen durch die Gassen.

Der Brunnen im Dorf ist mit Wasser gefüllt. Ein großer Baum spendet ihm Schatten.

Aber etwas ist eigenartig. Es sind kaum Menschen zu sehen.

Plötzlich rennen zwei aufgeregte Kinder an dir vorbei. Sie sehen fröhlich aus. Du rufst ihnen hinterher, doch sie sind schon um das nächste Haus abgebogen.

Neugierig läufst du ihnen nach.

[Pause]

Als du dem Weg hinter dem Haus folgst, siehst du, dass dieser auf einen kleinen Hügel führt.

Dort oben sind viele Menschen.

Du versuchst, zu erkennen, was sie alle ansehen.

Aber du kannst nur lauter Rücken und Beine von hinten erkennen.

Eine Mauer aus Menschen steht vor dir.

Du probierst es etwas weiter rechts – nichts zu machen.

Du probierst es etwas weiter links – auch nichts zu machen.

Doch du willst jetzt auch endlich wissen, was es da zu sehen gibt!

Du schiebst dich durch die Menschen hindurch.

Du zwängst dich durch die Beine der Erwachsenen.

Durch ein Bein zur Seite nach dem anderen.

Vorne angekommen, entdeckst du

querschnittsartig die Beine von vornhin.



Der Mann wird gerade von einem anderen Mann aus der Menge gefragt: „Womit vergleichst DU das Reich Gottes?“

Der Mann, um den alle versammelt sind, antwortet:

„Ich will euch eine Geschichte erzählen.“

Du magst Geschichten sehr gerne und schließt die Augen, um dir alles besser vorstellen zu können.

„Ein Mann säte auf seinem Acker verschiedene Samen. Dicke Samen, dünne Samen, große Samen und noch größere Samen.

Unter den vielen verschiedenen Samen waren aber auch kleine Samen. Das kleinste Samenkorn war ein Senfkorn.

Dieses Senfkorn war so klein, dass man es kaum sehen konnte.

Die Samen fingen an zu wachsen.

Einer fiel besonders auf: Das Senfkorn fing an zu wachsen und wuchs und wuchs.

Es wurde größer als alle anderen Samenkörner und schließlich wurde es zu einem Baum.

Einem Baum mit großen, starken Ästen.

Die Äste hatten viele dicke, aber auch dünne Zweige mit vielen wundervollen Blättern.

Es wurde zu einem solch schönen

Baum, dass die Vögel des

Himmels zu ihm flogen und in

seiner Krone ihre Nester bauten.

Ebenso verhält es sich mit dem

Reich Gottes.“

Download
zur Ansicht

Du weißt nun, wie ein Senfkorn wachsen kann.
Natürlich weißt du auch, dass es normalerweise nicht wirklich zu einem Baum wird. Aber darum geht es ja auch nicht.
Du erinnerst dich noch mal an diesen Baum.
Ein wunderschöner, großer Baum, in dem die Vögel nisten.
Was bedeutet es, wenn Vögel nisten?
Das bedeutet, es entsteht neues Leben, sie bekommen Junge, die irgendwann erwachsen werden, und dann auch wieder nisten.
Viele verschiedene Vögel fühlen sich dort so sicher und so wohl, dass sie dort ihre Kinder bekommen.
Wenn Vögel in einem Baum sind, dann wird darin auch gezwitschert und gesungen. Es ist ein lebendiger, fröhlicher Ort.
Siehst du diesen wundervollen Baum mit seinen vielen schönen, grünen Blättern und den vielen verschiedenen Vögeln, die ihre Lieder singen?



Download zur Ansicht

[Pause]

Du bist mittlerweile bewusst, dass der Mann Jesus ist.
Und Jesus sagt:
„Im Reich Gottes kann das kleinste Senfkorn der schönste und lebendigste Baum werden. Es geht darum, zu säen, zu wachsen, groß zu werden. Platz für die liebevolle Botschaft Gottes zu

Du merkst auf einmal, dass es langsam dunkel wird.
Die Menschen sind teilweise schon in ihre Häuser zurückgekehrt.
Nur noch wenige stehen dort auf dem Hügel.
Ein Mann lädt Jesus gerade zu sich nach Hause ein.
Jesus soll als sein Gast bei ihm essen und in Ruhe schlafen.
Sie wollen schon gehen.
Da dreht sich Jesus noch einmal zu dir um.
Du kannst nicht anders und als Jesus seine Arme für dich öffnet,
rennst du zu ihm hin und umarmst ihn.
Er hält dich fest und sicher und sagt ganz leise zu dir:
„Vergiss nie, wie das kleine Senfkorn zu einem wunderschönen Baum
mit vielen Vögeln wurde.“



**Download
zur Ansicht**

Er küsst dich leise auf die Stirn und geht.
Obwohl du dich warm und geborgen fühlst,
Denn du bist im Dorf zum Anfang deines Lebens

Jesus und die gekrümmte Frau

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Jesu Wunder sind ein zentraler Bestandteil der Botschaft Gottes im Neuen Testament. Eine der bekanntesten Wundergeschichten ist die Heilung einer Frau am Sabbat, besser bekannt als die Heilung der gekrümmten Frau. Dieses Wunder bietet sich für Schüler*innen sehr gut an, da man die verschiedenen Haltungenpositionen der Frau sehr gut nachstellen und somit auch sehr gut nachempfinden kann.

Die Diskussion bzgl. der Bedeutung des Sabbats kann angesprochen oder auch weiter ausgeführt werden. Die thematische Schwerpunktsetzung obliegt Ihrer persönlichen Einschätzung der Gruppe. Ein Vergleich zum normalerweise arbeitsfreien Sonntag oder dem muslimischen Freitag kann ebenfalls interreligiös entwickelt werden. Der Schwerpunkt dieser Fantasiereise liegt jedoch auf der Empathie mit dem Schicksal der gekrümmten Frau und der anschließenden Erlösung.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Warum hat Jesus die Frau geheilt, obwohl es am Sabbat verboten war?

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Geht durch den Klassenraum / über den Schulhof, genau wie die gekrümmte Frau zu Beginn der Geschichte. Geht niedergedrückt, als ob ihr eine Last auf den Schultern trägt, die euch fast zu Boden zwingt. Eine Person spielt den „Erlöser“ und tippt nacheinander einem nach dem anderen vorsichtig auf die Schultern. Nachdem ihr berührt worden seid, geht ihr aufrecht umher. Was verändert sich? Wie fühlt ihr euch vorher und nachher? Was kann man vorher

Fantasiereise: Jesus und die gekrümmte Frau

Es ist warm. Um dich herum kannst du die trockene, warme Luft riechen und fühlen.

Es ist Samstag. Du bist in einer Synagoge. Sie ist klein und eher unscheinbar.

Die Menschen um dich herum sind einfach gekleidet.

Die meisten von ihnen tragen einfache Umhänge mit einem Gürtel.

Ein paar Leute tragen Kleidung aus feineren Stoffen.

Du kennst diese Art von Kleidung.

Du hast sie im Religionsunterricht gesehen, als ihr über die Zeit und Umwelt Jesu gesprochen habt.

Zu deinem großen Glück verstehst du, was die Menschen sagen.

In der Synagoge findet ein Gottesdienst statt. Ein jüdischer Gottesdienst. Du lauschst dem Sprechgesang und beobachtest die Menschen.

[Pause]

Auf einmal geht die Tür auf.

Erst erkennst du gar nichts, da dich das Licht so blendet.

Doch langsam gewöhnen sich deine Augen daran.

Du siehst eine Gestalt, die ganz langsam und unsicher in die Synagoge kommt. Ihren Schritt nach dem anderen. Langsam und unsicher. Langsam und gebeugt. Die Gestalt ist ganz krumm.

Erst jetzt kannst du erkennen, dass es eine ältere Frau ist.



Du möchtest so gerne deinen Kopf heben. Es geht nicht.
Du möchtest deine Schultern heben. Aber auch diese bleiben unten,
als würden sie heruntergezogen werden.
Wie fühlst du dich in dieser Position?
Wie fühlt es sich an, dass du es nicht schaffst, aus dieser Position
herauszukommen?
Was kannst du aus dieser Position sehen?

[Pause]

Du merkst, dass du aus dieser Position nur den Boden sehen kannst.
Wenn du dich anstrengst, kannst du deine Augen ganz zur Seite
drehen. Das schmerzt schon fast.
Und doch kannst du dadurch nur ein bisschen weitersehen.
Überall nur Füße in Sandalen. Und Steine. Und Boden.
Es fühlt sich schrecklich an.
Du hörst Menschen reden. Aber ihre Gesichter siehst du nicht.
Sie reden miteinander. Sie reden über dich. Sie reden nur nicht mit
dir. Du kannst sie nicht sehen. Nur ihre Füße und ihre Schuhe.
Wie fühlst du dich dabei?

Du hast Tränen in den Augen.
Du kannst nicht wie alle anderen herumlaufen. Spaß haben, die
Gesichter der Menschen sehen.
Du bist ganz allein. Die anderen interessieren sich nicht für dich. Das
macht dich tief traurig.
Deine Schultern und dein Kopf wirken noch viel schwerer.

[Pause]

Kein Gewicht mehr auf den Schultern, das sie herunterzieht.
Und auch dein Kopf wird leicht und locker.
Du kannst dich aufrichten. Ganz langsam und vorsichtig.
Du kannst es noch nicht ganz glauben. Du richtest dich auf.
Dein Rücken ist wieder gestreckt. Dein Kopf wird der höchste Punkt
deines Körpers.

[Pause]

Du siehst direkt vor dir in ein freundliches Gesicht.
Ein Mann. Vielleicht 30 Jahre alt. Er sieht dich an und nickt dir zu.
Es ist der Mann, der dir die Hand auf die Schulter gelegt und gesagt
hat: „Du bist erlöst von deiner Krankheit.“
Du fühlst dich so groß wie lange nicht mehr.
Du fühlst dich leicht. Ganz leicht.
Du kannst dich in der Synagoge umsehen und siehst in die
verschiedenen Gesichter.
Viele haben erstaunte, große Augen. Einige lächeln freundlich.
Aber ein paar haben auch schmale, wütende Augen.
Es stört sie, dass er dir am Sabbat geholfen hat.
Samstag ist Ruhetag. Da betet man in der Synagoge nur.
So etwas macht man doch nicht!
Du aber bist so glücklich und erleichtert.
Endlich kannst du wieder gerade stehen. Und gehen.
Du bist endlich wieder wie alle anderen.
Du wendest deinen Blick zur Seite. Direkt neben dir steht die alte
Frau. Vorhin war sie genauso gekrümmt wie du.
18 Jahre lang so gekrümmt.

Der Mann spricht zu denen, die wütend sind, und erklärt ihnen, dass sich doch auch jeder am Sabbat um seine Tiere kümmert, damit sie trinken und fressen können.

Warum also sollte an einem solchen Tag nicht auch einem Mitmenschen geholfen werden, der schon so lange leidet?

Da schämen sich die anderen, als sie erkennen, dass er recht hat.

Alle freuen sich nun mit der Frau, mit dir und dem Mann.

Du fühlst dich wohl und glücklich.

Du umarmst den Mann und dankst ihm noch mal.

Du umarmst die Frau.

Groß, aufgerichtet und herzensleicht verlässt du die Synagoge und bist wieder in der Sonne, die dich zusätzlich wärmt.

Du spürst die Wärme der Sonne und denkst lächelnd noch mal an das, was du gerade erlebt hast.

**Download
zur Ansicht**



Was für eine Hochzeit!

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Diese Reise soll die Lernenden zu einem Wunder Jesu begleiten. Sie soll ihnen die Atmosphäre einer Hochzeitszeremonie zur damaligen Zeit vermitteln und sie in diese Welt eintauchen lassen.

Es geht weiterhin um das Wirken Jesu und somit das Wirken Gottes und seine Kraft, Wunder zu vollbringen.

Eingebettet in die Szenerie und die damaligen Lebensumstände werden die Lernenden zu Zeugen eines Wunder Jesu und erkennen Jesus.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie hast du die Situation auf deiner Reise erlebt? Was hat dich beeindruckt? Was hat dir gar nicht gefallen?
- Was ist das Besondere an der Hochzeit in der Fantasiereise? Was ist dir besonders aufgefallen und in Erinnerung geblieben?
- Wie stellst du dir eine Hochzeit vor? Warst du vielleicht schon mal als Gast auf einer Hochzeit?
- Warum werden Hochzeiten so groß gefeiert?
- Möchtest du auch einmal so heiraten? Oder was hättest du bei deiner Hochzeit gerne anders?
- Wenn du einen Gegenstand / Umstand der heutigen Zeit in die Vergangenheit zu Jesus mitnehmen könntest, was wäre das? Warum?

Mögliche Arbeitsblätter:

- Die Hochzeit als Wandmalerei auf der Tafel gestalten. Sieht Eltern

Fantasiereise: Was für eine Hochzeit!

Du befindest dich in einem Ort in Galiläa zur Zeit Jesu.
Die Sonne geht gerade unter und die Abenddämmerung beginnt,
den Ort in Dunkelheit zu hüllen.
Aber die Menschen sind nicht alle in ihren Häusern.
In ihren Lehmhäusern mit Flachdach.
Nein, durch den Ort zieht ein Fackelzug. Du schließt
dich diesem Fackelzug an. Ihr geht durch die
Straßen und kleinen Gassen. Es ist wundervoll.
Die Fackeln bestehen aus einem Stock, der oben
mit einem Stück Lappen umwickelt ist.
Ab und zu werden diese Fackeln in einen Eimer
getunkt und wieder angezündet.

[Pause]

Die Menschen wirken sehr aufgeregt.
Vor einem Haus bleiben plötzlich alle stehen.
Vor dem Haus steht eine Familie. Eine verschleierte Frau ist sehr
hübsch geschmückt. Ein älterer Mann küsst sie auf die Stirn.
Begleitet von zehn weiteren in weiß gekleideten jungen Frauen, wird
die hübsche, verschleierte Frau vom Fackelzug in Empfang
genommen. Dann zieht der Zug wieder weiter.
Es wird dabei gesungen und getanzt. Alle
sind fröhlich.
Auch du lädst dich ein und tanzt mit.
Es wird weiter gesungen. Alle tanzen.



Ein Kind, das etwa in deinem Alter ist, nimmt dich an die Hand.
Es nimmt dich mit nach Hause. Du sollst bei ihm übernachten.
Du freust dich über diese Einladung. Du nimmst sie gerne an.
Du gehst mit hoch auf das flache Dach und legst dich auch auf eine
Strohmatte wie das Kind. Du schläfst direkt ein.

[Pause]

Am nächsten Morgen bekommst du
etwas Milch, Brot und Datteln.
Ihr frühstückt gemeinsam. Dann geht
ihr raus. Vor dem Haus von gestern
Abend ist ein Zelt aufgebaut.
Das junge Paar ist in wunderschöne
Kleider gehüllt. Alle feiern.
Natürlich hast du längst verstanden,
dass es sich um eine Hochzeitsfeier handelt.



Es sind wundervolle Buffets aufgebaut mit allerlei Köstlichkeiten.
Es gibt verschiedenes Obst, Brot, gegrilltes Fleisch, Salate, Gemüse
und vieles mehr. Du siehst dir diese Köstlichkeiten an und probierst
auch einige Dinge. Wie schmecken sie dir?

[Pause]

Da hörst du plötzlich ein Geräusch.
Eine Frau sagt zu dem jüngeren Mann, dass den Gastgebern wohl
der Wein ausgeht. Der Mann scheint etwas genervt.
Die Gäste haben Wein gekräftigt und redet mit einem

Der Bräutigam versteht nicht ganz,
was der Mann von ihm will.
Du aber hast es verstanden. Du
lächelst, aber du verrätst nichts.
Du weißt nun, dass der jüngere Mann
vorhin Jesus gewesen sein muss.
Und das, was da gerade geschehen ist,
war das erste Wunder Jesu. Er hat das
Wasser in guten, teuren Wein
verwandelt.



Du siehst dem Mann noch zu, wie er weiter schimpfend irgendwo
verschwindet.

Die Brautleute feiern weiter. Sie freuen sich mit ihren Freunden und
Bekannten über den leckeren Wein und den schönen Anlass.

Du siehst ihnen weiter zu, wie sie lachen und tanzen und singen.

Du verlässt langsam das Fest.

Auf dem Weg zur Straße nimmst du noch mal das Kind in die Arme,
das dich zum Übernachten eingeladen hatte.

Ihr winkt euch noch ein paar Mal zu, während du die Straße weiter
hinunterschleuderst.

Download
zur Ansicht

